

Gastbeitrag

TAGEBLATT, Luxemburg, 28. April, 2012, S. 46

Die Eurokrise – Vorschläge zur Überwindung

Die aktuelle Euro-Krise ist in den letzten ein bis zwei Jahren zum alles beherrschenden Thema auf der EU-Politik-Ebene geworden.

Diese Krise hat nicht nur zu schweren wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verwerfungen in den vor allem betroffenen EU-(Süd-)Ländern (zumindest Griechenland, Portugal, Spanien und auch Italien) geführt, sondern hat sich auch zu einer sehr ernststen Bedrohung für die zukünftige Prosperität der bisher weniger von der Krise betroffenen EU-(Nord-)Länder ausgewachsen.

Auch das sehr „krisenfesteste“ Luxemburg hat nicht nur – durch die Euro-Krise bedingte – wirtschaftliche Wachstumsseinbußen verzeichnen müssen, sondern wäre mit seinem weit ausgebauten Banken- und Fondssektor auch stark von den befristeten Folgen für die Finanzstabilität betroffen, wenn in Folge der Euro-Krise immer weniger sichere Anlagemöglichkeiten zur Verfügung stehen würden. Hiervor insbesondere want der IWF in seinem jüngsten globalen Finanzstabilitäts-Bericht:

Kurz, es ist ein Überdenken der derzeitigen Strategie zur Bekämpfung der Euro-Krise gefordert. In diesen Tagen sind zwei interessante Bücher erschienen, die aus verschiedenen Blickwin-

keln diese Aspekte beleuchten: nämlich von Paul Welfens und Christoph Schalast.

Zur Bekämpfung der Euro-Krise wurden in den letzten Wochen bisher kaum für denkbar gehaltene Finanzvolumina durch den IWF (etwa Verdopplung seiner verfügbaren Mittel zur Intervention auf 1.000 Milliarden Dollar) bzw. durch die EU selbst (EFFSF und ESM: vorgesehene Volumen von rund 800 Milliarden Euro) mobilisiert. Doch trotz dieser „Finanzfeuerwehr“ werde die Euro-Krise, wie Welfens ausführt, noch lange andauern und weiterer Maßnahmen bedürfen.

Welfens: „Krise nachhaltig überwinden“

Der Fiskalpakt, wie er jetzt umgesetzt werden soll, ist nur eine schwache Beruhigungspille für die Kapitalmärkte: auch damit wird ein Defizitbetrag (Griechenland) oder das Ignorieren von EU-Bankenaufsichtsregeln (Irland) kaum zu verhindern sein. Politischer Defizitbetrug ließe sich aber durch die Installation einer gemeinsamen Budget-Software in allen EU-Finanzministerien und in der Europäischen Kommission verhindern.

In der aktuellen Krisenbekämpfung nehme die Europäi-



sche Zentralbank eine überraschende Rolle ein. Sie sei der Garant für den Fortbestand der Einheitswährung. Empfohlen wird, dass sie selbst Euro-Staatsanleihen ausgeben solle. Eine geldpolitische Lockerung sei angebracht. Doch auch in den stark verschuldeten Euro-Ländern seien weitere Schritte nötig. In Griechenland müsste noch viel mehr Staatsvermögen privatisiert werden.

Notwendig ist mittelfristig eine flankierende Wachstumspolitik in der Eurozone, wobei es vor allem um den Abbau von Wachstumseinbußen und eine verbesserte EU-basierte und nationale Förderung der wachstumsförderlichen Informations- und Kommunikationstechnologie geht. Die Euro-Krise ist beherrschbar, wenn man besseres Krisenmanagement mit energischen Schritten hin zu einer politischen Union verbindet.

Europa steht am Scheideweg. Noch nie war die Zukunft der Europäischen Union (EU) so unklar und so offen wie heute. Dabei ist die EU das zentrale Projekt der europäischen Nationen nach dem Zweiten Weltkrieg. In der Euro-Krise zerbröseln Regierungen. Immer mehr Länder wanken – ein Zustand, in dem EU-Kritiker scheinbar leichtes Spiel haben. Einige beschwören die Wirtschaft- und Währungsunion, die angesichts schrecklicher Untergangsszenarien um jeden Preis erhalten werden muss. Andere fordern lautstark den Rauswurf der Pleiteländer und sehen das Versagen der EU kommen.

Schalast: „Schafft ein neues Europa!“

Beides ist falsch, sagt Schalast. Denn die Europäische Gemeinschaft ist nicht das kleinere Übel – es ist die bessere Lösung. In seinem neuen Buch wird die 60-jährige europäische Erfolgsgeschichte zusammengefasst. Kritikern führt Schalast überzeugend die Bedeutung der Demokratie in der EU vor Augen und zeigt die ökonomischen und ökologischen Vorteile für die Mitgliedsstaaten. Deutschland bietet sich, so Schalast, als Motor einer neuen Kern-EU an. Leidenschaftlich plädiert er für ein Europa, das

stabil und zugleich dynamisch sowie veränderungsbereit ist. Er zeigt konkret auf, wie die neue europäische Vision politisch gelingen kann: „Schafft ein neues Europa!“

Zu den Autoren und Buchhinweise:

• Prof. Dr. Paul J.J. Welfens, Präsident des Europäischen Instituts für Internationale Wirtschaftsbeziehungen (EIIW) an der Universität Wuppertal; www.eiww.eu

• Paul J.J. Welfens: Die Zukunft des Euro – Die Europäische Staatsschuldenkrise und ihre Überwindung, 288 Seiten, 24,95 Euro, ISBN 978-3-89479-721-8, Nicolai-Verlag, Berlin, April 2012

• Prof. Dr. Christoph Schalast, Professor an der „Frankfurt School of Finance and Management“, Frankfurt a.M., www.fs.de/schalast

• Christoph Schalast: Schafft ein neues Europa!, E-Book, 5,99 Euro, ISBN 978-3-593-41740-0, Campus-Verlag, Frankfurt a.M., April 2012